

Bemerkungen zum Befreiungsdienst

Das Konzept „Befreiungsdienst“ oder „Gebet um Befreiung“ gehört zusammen mit dem Heilungsgebet zur Seelsorge der Kirche und basiert auf dem Auftrag Jesu: „Als Zeichen aber werden denen, die glauben, diese folgen: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben“. In erster Linie ist die Macht der Dämonenaustreibung den Aposteln und in zweiter Linie den Jüngern gegeben. Das heißt: Sollte man die Frage stellen, wer kann Dämonen austreiben, ist die eindeutige Antwort - im Prinzip jede getaufte Person. Dennoch hat die Kirche im Laufe der Zeit ein Sakramentale eingeführt, den Exorzismus; um den Betroffenen besser zu helfen und um die Betenden zu schützen. Laut Don Gabriele Amorth ist der Exorzismus „ein von der Kirche eingeführtes Sakramentale, das ausschließlich von jenen Priestern gespendet werden darf, die dazu eine besondere und ausdrückliche Erlaubnis von ihrem Bischof erhalten haben“ (cf. Kanon 1172). Alle anderen Gebete, ob sie von Laien oder Priestern gesprochen werden, sind private Gebete um Befreiung.

Das Ziel des Befreiungsgebets und des Exorzismus ist dasselbe: Die Befreiung eines Menschen von starkem dämonischem Einfluss oder von Besessenheit. Kraft seines Amtes hat der Priester, der im Befreiungsdienst tätig ist, normalerweise mehr Vollmacht über den Bösen als der Laie. Doch sind der Glaube und die Heiligkeit der betenden Person oft wichtiger als der Ritus oder das Amt, weil selbst der Exorzismus ein Sakramentale und kein Sakrament ist. Der heilige Pater Pio, der kein ernannter Exorzist war, hat zahlreiche Menschen befreit. Man muß jedoch kein großer Heiliger sein, um einen wirksamen Befreiungsdienst auszuüben. Es ist auch kein Geheimnis, dass einige „erfolgreiche“ Persönlichkeiten im Befreiungsdienst nicht katholisch sind.

Da in der letzten Zeit einige Probleme bezüglich des Befreiungsdienstes aufgetaucht sind, möchte ich hier die Richtlinien der Katholischen Kirche erwähnen und zusätzlich einige Bemerkungen zu diesem Thema aus eigener Erfahrung machen. Nur Priester, die vom jeweiligen Ortsbischof beauftragt sind, dürfen den Ritus der Kirche (Exorzismus im eigentlichen Sinn) in einer Diözese verwenden. In Österreich gibt es Exorzisten in fünf der neun territorialen Diözesen. Da das Thema aufgrund der Medien sehr delikat ist, erscheint keine Liste der Beauftragten im Jahrbuch oder in anderen Publikationen einer Diözese. Man muss im Bischöflichen Ordinariat anrufen. Aus demselben Grund ist „Beauftragter“ dem Wort „Exorzist“ vorzuziehen.

In der Praxis ist der Exorzismus ein Ausnahmefall. Der Ritus eignet sich für Fälle der Besessenheit und für diejenigen, die unter starkem diabolischem Einfluss leiden. Es wird auch von vielen Exorzisten verwendet als Hilfe zu unterscheiden, ob eine echte Besessenheit vorhanden ist. Die meisten Leute in unserer Kultur, die um Hilfe bitten, brauchen keinen Exorzismus sondern Befreiungsgebet. Die Frage ist „wie“ man betet.

Gegeben ist, dass schwer belastete Menschen um Befreiungsgebet bitten. Die Erfahrung zeigt oft, dass solche Leute auch psychisch belastet sind. Die Symptome für diese Art Belastung sind ähnlich, wenn nicht immer dieselben, wie für dämonische Belastung. Das bedeutet: Die betende Person oder das Gebetsteam sollte zuerst die Ursache der Belastung feststellen - normalerweise durch Fragen und Gebet. Die erworbene Information ist selbstverständlich vertraulich. Dies spricht gegen das Gebet in einer Gruppe von relativ vielen Leuten, die alles mithören können. Sollten Manifestationen unter den Teilnehmern bei einem Befreiungsseminar oder bei einer großen Konferenz vorkommen, ist es immer ratsam, die Betroffenen in einen anderen Raum oder wenigstens weg von der Menge zu bringen.

Wünschenswert ist immer eine klare Leitung des Gebets von einer einzigen Person. Es ist allerdings nicht notwendig, und manchmal sogar schädlich, Dämonen anzuschreien. P. Rufus Pereira, der bisher mit mehr als 10.000 Menschen um Befreiung gebetet hat, spricht sehr leise. Damit vermeidet er – wenn nicht immer – Geschrei und Beunruhigung der psychisch Kranken oder labilen Menschen. Wir werden diesen Menschen einen schlechten Dienst erweisen, wenn wir auf diese Weise mit ihnen umgehen und vor allem wenn keine Nachbetreuung vorgesehen ist. Wir sind verantwortlich für die Personen, die Gott uns gesandt und anvertraut hat.

Es ist selten, dass Befreiung allein genügt und das Befreiungsgebet sollte nicht der erste Schritt sein. Die meisten Leute brauchen zuerst oder gleichzeitig innere Heilung von den Wunden ihrer Vergangenheit und Versöhnung mit ihren Mitmenschen. Dafür sind die Sakramente, Schutzgebete und Sakramentalien der Kirche sehr hilfreich. Das Bußsakrament ist „das Sakrament der Befreiung“ schlechthin. Es gibt keinen Ersatz für eine integrale Beichte. Warum so viele Katholiken heute Befreiung brauchen ist teilweise aufgrund der Vernachlässigung der Beichte.

Besonders zu vermeiden sind Gebete im Befehlsform, die alle möglichen bösen Geister ansprechen und zwar vom Leiter des Gebets oder vom Betroffenen selbst. Solche Gebete können Angst und Unruhe verursachen, und manchmal geben sie dem Teufel zu viel Ehre und Schuld. Hier möchte ich aus einem Dokument der Kongregation für die Glaubenslehre vom 29. September 1985 zitieren:

„2. Als Folge dieser Vorschriften dürfen die Gläubigen den Exorzismus gegen Satan und die rebellierenden Engel nicht benützen, der von dem Exorzismus abgeleitet wurde, der durch Verfügung Papst Leo XIII. öffentliches Recht wurde ...

3. Schließlich werden die Bischöfe aus den gleichen Gründen gebeten, darüber zu wachen, dass niemand ohne die entsprechende Vollmacht Versammlungen leitet, in denen Befreiungsgebete benützt werden, in deren Verlauf die Dämonen direkt angesprochen werden und man sich bemüht, ihre Namen zu erfahren – auch in Fällen, bei denen es sich nicht um echte und eigentliche teuflische Besessenheit handelt, aber dennoch ein teuflischer Einfluss vorzuliegen scheint“.

Der Befreiungsdienst war und bleibt ein wichtiger Dienst der Kirche, der mit Gottes Gnade, seiner Führung und menschlicher Klugheit ausgeübt werden sollte.

Beschreibung zur Person

[Prof. Dr. Larry Hogan ist seit 1970 im Befreiungsdienst tätig. Er ist Pfarrer am Bruckhaufen, Wien XXI, Vizepräsident und Professor für Altes Testament am Internationalen Theologischen Institut in Gaming, Niederösterreich.](#)